

Vorwort

„Wir leben in einer Gesellschaft, die weitgehend auf der ‚Wahrheitstour‘ läuft – ich meine, die Diskurs mit Wahrheitsfunktion produziert und in Umlauf setzt, der als solcher gilt und damit über spezifische Mächte verfügt. Die Einsetzung ‚wahrer‘ Diskurse (die übrigens unablässig wechseln) ist eines der Grundprobleme des Abendlandes. Die Geschichte der ‚Wahrheit‘ – d.h. der Macht, die den als wahr akzeptierten Diskursen eigen ist, bleibt noch voll und ganz zu schreiben [...]“ (Foucault, 1978b, S. 178f.)

Bei der Analyse von Diskursen stellt die Einbindung des Diskurses in dessen Kontext ein wesentliches Moment dar. Für den innenpolitischen Sicherheitsdiskurs hat sich mit der Plenarentscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Bundeswehreinsatz im Innern im August 2012 allerdings der Kontext geändert. Hatte das Bundesverfassungsgericht in seinem bekannten Urteil zum Luftsicherheitsgesetz von 2006 dem Abschuss eines durch Terroristen entführten Flugzeugs und dem Einsatz der Bundeswehr im Innern mit militärischen Mitteln insgesamt noch eine deutliche Absage erteilt, revidierte das gemeinsame Plenum des Bundesverfassungsgerichts mit der neuen Entscheidung von 2012 zu Teilen das Urteil des ersten Senats:¹ Der Einsatz der Bundeswehr im Innern mit militärischen Mitteln ist nun in eng begrenzten Ausnahmefällen sowie als Ultima Ratio möglich und obliegt zudem der Anordnungskompetenz der Bundesregierung. Der Abschuss eines von Terroristen entführten und mit Passagieren besetzten Flugzeugs bleibt jedoch weiterhin ausgeschlossen. Da sich die vorliegende Arbeit allerdings dem Zeitraum von 2001 bis 2009 widmet, hat die Plenarentscheidung des Bundesverfassungsgerichts zunächst keinen unmittelbaren Einfluss auf die hier vorgenommene Analyse des innenpolitischen Sicherheitsdiskurses. Die Trennung von innerer und äußerer Sicherheit und damit auch der Verzicht auf den Einsatz der Bundeswehr im Innern mit militärischen Mitteln ist seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland ein Teil ihrer Sicherheitskultur. Mittelbar verdeutlicht die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts deshalb jedoch, wie sich über den von mir in der vorliegenden Arbeit analysierten Wandel des innenpolitischen Sicherheitsdiskurses nicht nur der Diskurseffekt der Verflechtung von innerer und äußerer Sicherheit über die diskursive Praxis der sicherheitspolitischen Akteure konstituiert, sondern auch, dass sich dieser mit

1 Vgl. Bundesverfassungsgericht – Pressestelle (17.08.2012): „Plenarentscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Einsatz der Streitkräfte im Innern („Luftsicherheitsgesetz“)“. Pressemitteilung Nr. 63/2012. Verfügbar unter: <http://www.bverfg.de/pressemitteilungen/bvg12-063> [11.11.2012].

der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts tatsächlich bereits auf höchster staatlicher Ebene institutionalisiert hat. Doch nicht nur dieser Diskurseffekt, sondern auch die drei weiteren in dieser Arbeit identifizierten Effekte – ‚die informationelle sicherheitspolitische Vernetzung‘, ‚die neue sicherheitspolitische Prävention‘ sowie ‚die Neugewichtung von Freiheit und Sicherheit‘ –, deren diskursive Konstruktion über verschiedene Diskursstrategien realisiert wird, illustrieren den sicherheitspolitischen Wandel seit 2001. Meine Analyse des innenpolitischen Sicherheitsdiskurses zielt im Sinne einer Foucaultschen Perspektivierung allerdings nicht auf die empirische Ermittlung von neuen Wahrheiten über das Politikfeld der Inneren Sicherheit oder die Beschreibung des Sprachgebrauchs, sondern auf das Sichtbarmachen der in diesem Politikfeld jeweils gültigen Wahrheiten und Bedeutungskonstruktionen sowie deren gesellschaftspolitische Konsequenzen. So kann in diesem Zusammenhang auf Christopher Daase verwiesen werden, der konstatiert: „Der unaufhaltsame Aufstieg des Sicherheitsbegriffs zur politischen Leitkategorie unserer Zeit verändert nicht nur den politischen Diskurs, sondern geht mit tiefgreifenden Veränderungen nationaler und internationaler Gesellschaftsstrukturen einher. Die wissenschaftliche Beschreibung und Erklärung dieser Entwicklung ist bislang aber rudimentär und selektiv geblieben“ (Daase, 2011, S. 59). Die vorliegende Arbeit ist deshalb auch eine Annäherung an die gegenwärtige Sicherheitskultur Deutschlands.

Dafür, dass es mir möglich war, diese Arbeit, vielmehr dieses Projekt, zu beginnen und fertigzustellen, möchte ich mich zunächst herzlich bei Alexander Roth und meiner Familie bedanken. Mein Dank gilt auch meinen Freunden und Kollegen an verschiedenen Orten meines bisherigen Wegs, die im Laufe der Zeit alle auf unterschiedliche Weise zum Gelingen beigetragen haben. Mein herzlichster Dank gilt zudem ganz besonders meiner Erstreferentin Prof. Dr. Adi Grewenig und meinem Korreferenten PD Dr. Wolfram Lamping. Adi Grewenig und Wolfram Lamping haben mich über die Jahre hinweg nicht nur fachlich begleitet und gefördert, sondern beide waren mir auch in menschlicher Hinsicht wegweisende Mentoren.

Berlin, im Dezember 2012
Constance Pary Baban

Der innenpolitische Sicherheitsdiskurs in Deutschland
Zur diskursiven Konstruktion des sicherheitspolitischen
Wandels 2001-2009

Baban, C.P.

2013, XII, 362 S. 13 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-00884-0